

fast nie, außer im erzieherischen Verkehr mit seinen Schülern, kam geflissentlich ein herbes Urteil über seine Lippen, und selbst wenn er, was oft genug vorkam, aufgeregt und zornig wurde, gebot ihm seine Selbstzucht eine Grenze, nicht zu reden von dem Humor, der immer und immer seinem harten Wort einen mildernden Beigeschmack zu geben wußte. In seinen Urteilen über Menschen und Dinge konnte allerdings Herz im Vollgefühl seiner geistigen Überlegenheit oft hart, ja wohl auch ungerecht sein, aber niemals war er dies aus Laune, Vorurteil oder Neid. Und auch dann wußte er seinem Urteil einen abschwächenden Ausdruck zu geben. So konnte man ihm nicht gram werden, wenn er nach guter Berliner Art einen ihm unsympathischen Kollegen oder Schriftsteller mit jenem Titel belegte, den Wilhelm Vollmer mit Johannes podex übersetzte. Auch der Ehrentitel Jochen Pesel sowie Hafelant wurde nicht selten verliehen, und sein Lieblingsausdruck *Vimbim*, wahrscheinlich höchst eigenhändig erfunden und natürlich gar nichts besagend, wurde von ihm wie von seinem Sohn Hans und Ferdinand Springer mit Vorliebe gebraucht. Wer einen etwas geringen Eindruck, gleichviel welcher Art, machte, war unvermeidlich ein *Vimbim*. (Fortsetzung folgt.)

Hermann Loescher in Turin.

Zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum.

Unter den zahlreichen Buchhandlungen des Auslandes, die unternehmungsfreudige deutsche Pioniere unseres Standes übernommen oder gegründet haben, nimmt die Firma Hermann Loescher in Turin einen hervorragenden Platz ein. Am heutigen Tage blickt sie auf ein volles halbes Jahrhundert zurück, in dem sie in treuer Kulturarbeit den Wissenschaften gedient hat. Der Lebensgang Hermann Loeschers bietet ein treffliches Beispiel, wie deutsches Wissen, deutscher Fleiß und deutsche Gründlichkeit sich im Ausland durchzusetzen und Erfolge zu erringen verstehen.

Hermann Loescher, am 15. Juli 1831 in Lindenau bei Leipzig geboren, erlernte den Buchhandel bei Immanuel Müller in Leipzig. Nach verschiedenen in Deutschland und Osterreich (Wien und Prag) zugebrachten Wanderjahren kehrte er 1857 nach Leipzig zurück, um die Stellung des ersten Sortimenters bei Fleischer einzunehmen. Ein Komitent Fleischer's war Gustav Hahmann in Turin. Als nach dessen Tode die kleine Buchhandlung von den in Deutschland wohnenden Erben veräußert werden sollte, bewarb sich Loescher auf den Rat Fleischer's, der volles Vertrauen zu seiner Rechlichkeit und Tüchtigkeit hatte, um das Geschäft. Gerade an seinem 30. Geburtstag, am 15. Juli 1861, konnte Loescher das nach Hahmann's Tode etwas zurückgekommene Turiner Geschäft übernehmen. Da er selbst unbemittelt war, übernahm Fleischer die Garantie für die zu zahlenden Beträge. Diesen edlen Freundschaftsdienst hat Loescher bis zu seinem Lebensende mit aufrichtiger Dankbarkeit gelohnt und ihn als den Grundstein seines Glückes und späteren Wohlstandes anerkannt. Loescher's klarer Geschäftsblick, sein Fleiß, sein organisatorisches Talent, seine soliden Grundsätze brachten das Sortimentgeschäft, dem er die Firma seines Namens gab, bald in Aufschwung und zu großer Ausdehnung.

Turin, damals die Hauptstadt Italiens, Residenz, Sitz des Parlaments, war ein geeigneter Boden für den vorwärtstrebenden Verbreiter deutscher Literatur. Bald fanden sich die bedeutendsten Männer jener bewegten Zeit, die hervorragendsten Gelehrten des jungen Königreichs in der deutschen Buchhandlung als häufige Besucher ein, denn Loescher verstand es ganz vorzüglich, die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu weden. Es ist ein Hauptverdienst Loescher's, durch die von ihm in Italien eingeführten Verlagsartikel großer deutscher Häuser, wie Justus Perthes (Atlanten von Stieler, Berghaus, Menke, Spruner, Kampen in italienischer Übersetzung), B. G. Teubner (Bibliotheca scriptorum graec. et rom.), B. Tauchnitz, Weidmann, Carl Gerold usw., ganz wesentlich zur Verbreitung der wissenschaftlichen deutschen Literatur in Italien beigetragen zu haben. Die Königliche Familie, viele Bibliotheken,

die Akademie der Wissenschaften, Universitäten usw. gehörten zu seinen Hauptkunden. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Hofbuchhändler ernannt und erhielt hohe Ordensauszeichnungen.

Neben dem Vertrieb italienischer Literatur und der Einführung guter ausländischer Geisteswerke richtete Loescher seine Tätigkeit auch auf die Lieferung italienischen Verlags und antiquarischer Werke nach allen Ländern. Es gibt wohl nur wenige größere Buchhandlungen und wissenschaftliche Institute außerhalb Italiens, die Loescher's Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit in der Herbeischaffung oft schwer aufzutreibender Werke nicht erprobt und anerkannt hätten.

Die Verlegung der italienischen Regierung nach Florenz (1865), später nach Rom (1870) veranlaßte Loescher, dort Zweiggeschäfte zu errichten, denen er bis zu seinem Tode (22. Nov. 1892) als Sozjus angehörte und die sich von Anfang an des gleichen großen Ansehens rühmen durften, dessen der Name Loescher sich in ganz Italien erfreute. Das am 1. Juni 1865 in Florenz gegründete Geschäft blüht noch heute in Form einer Kommanditgesellschaft unter der Firma Succ. B. Seeber, Libreria Internazionale, Kgl. Hofbuchhandlung, während das im Dezember 1870 in Rom errichtete Geschäft Loescher & Co. unter der tatkräftigen Leitung seines jetzigen Alleinhabers Herrn Walter Regenbergs, der, wie besonders hervorgehoben sei, auch Verleger des Deutschen Archäologischen Instituts und des Deutschen Historischen Instituts in Rom ist, sich eines großen internationalen Rufes erfreut.

Seit dem Jahre 1887, nachdem er sein blühendes Turiner Sortimentgeschäft seinem langjährigen Mitarbeiter und Prokuristen Carl Clausen abgetreten hatte, unter dessen Nachfolger das Geschäft leider sehr zurückgegangen und wiederholt in Konkurs geraten ist, widmete sich Loescher nur noch seinem Verlage. Gleich nachdem er durch sein lebhaftes Sortiment festen Grund unter den Füßen fühlte, hatte er Mitte der sechziger Jahre angefangen, zu verlegen, und hat darin Vorzügliches geleistet; er war bestrebt, nur gute Bücher in würdiger Ausstattung, vielfach reich illustriert, auf den Markt zu bringen, und hatte die geschäftliche Genugtuung, seine Schulbücher für Gymnasien und Lyzeen in fast allen Lehrstätten Italiens eingeführt zu sehen. Die Anfänge des Verlags Loescher fallen in die Zeit, in der die Liebe zu den klassischen Studien wiedererwachte und sich die Unterrichtsmethode und ihr Ziel änderte. Loescher nutzte die Bestrebungen der Zeit aus und trug auf diese Weise viel zum Aufleben des Studiums des Griechischen und Lateinischen in Italien bei. Belege dafür sind eine große Reihe von Lehr- und Unterrichtsbüchern seines Verlags auf dem Gebiete der klassischen Philologie. Aus reiner Liebe zur Wissenschaft gab Loescher oft Werke heraus, von denen er keinen materiellen Nutzen haben konnte, nur der Wunsch war maßgebend, zur Verbeitung der Bildung in Italien beizutragen. Sein im Jahre 1887 nach über zwanzigjähriger Verlagstätigkeit herausgegebener Katalog gibt Zeugnis von der Vielseitigkeit seines Verlags, auf den heute leider nicht im einzelnen eingegangen werden kann. Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß Loescher auch die (schon seit mehreren Jahren) eingegangene *«Bibliografia Italiana»* auf seine Kosten weiter erscheinen ließ und sie in ihren Grundlagen derart festigte, daß sie gegenwärtig als Organ der *Associazione della Libreria Italiana* berechtigtes Ansehen genießt.

Das von ihm gegründete *Giornale Storico della Letteratura Italiana* hat seiner Verlagstätigkeit nach seinem Tode folgende rühmenden Worte gewidmet: »Das Talent, mit dem H. Loescher sich als Verleger hervortat, verdient als ein ganz vorzügliches bezeichnet zu werden. Neben einer ungewöhnlichen Begabung, begleitet von Ordnung- und Genauigkeitsinn, besaß er einen besonderen Takt in der Wahl seiner Publikationen. Vorsichtig in der Entscheidung und im Vertrag beobachtete er ihn jedoch aufs gewissenhafteste. Als in dem jungen Reiche seine Firma auftauchte, fehlte es vor allem an guten höheren Schulbüchern. Er hat jedenfalls viel dazu beigetragen, unsern Unterricht zu verbessern, besonders durch die reichliche Verbreitung klassischer Schulbücher, die in Deutschland eingeführt waren. Daraus entstand nicht nur die Quelle seines eigenen Erfolges, sondern auch ein Segen für die Schulen des neuen Königreichs. Das Schaffen des Verlegers hielt gleichen Schritt mit der